

Hans von Reckenrode, der Vogt von Eisenach im Jahre 1381

Von Hilmar Schwarz

1. Der Vogt von Eisenach

Die Vögte bzw. Amtmänner zu Eisenach und auf der Wartburg vor 1500 wie auch die mit ihnen eng verbundenen Schultheißen bilden bisher ein sehr unterbelichtetes Thema. Einige von ihnen verkörperten die Verbindungen zwischen den Territorien wie auch den Landgrafschaften Hessen und Thüringen, was auf Hans von Reckenrode zutrifft. Dieser erscheint als »unser Vogt zu Eisenach« in einer am 1. Januar 1381 auf der Wartburg ausgestellten Urkunde des Markgrafen Friedrich III. (des Strengen), der den Schwarzburger Grafen das Lehen über die Herrschaft Sondershausen bestätigte.¹ Die Ausübung jenes Amtes bezeugte Hans auch am 24. September 1383, als er bekannte, vom Landgrafen Balthasar für alle Schäden in dessen Amt und Dienst zu Eisenach und Creuzburg entschädigt worden zu sein.² Demnach muss er in beiden Städten das Amt des Vogts (oder Amtmanns) versehen haben.

2. Die familiäre Einbindung

Der Familienname des Eisenacher Vogts von 1381 kommt in den Schriftquellen und in der Literatur sehr vielgestaltig vor und ist mit Reckrodt, Reckerodt, Rekerod, Regkerodt, Reckrode, de Reycherode, Recherod, Reckenrodt, Reckenroth, Reckroth und Rexrodt noch nicht einmal vollständig erfasst.³ Um Verwirrungen zu vermeiden, wird er im folgenden Text auf »Reckenrode« vereinheitlicht, falls er nicht in wörtlichen Zitaten anders ausgeschrieben ist.

Mit denen von Reckenrode entstammte Hans einer hessisch-thüringischen Adelsfamilie, die im osthessisch-westthüringischen Raum über Besitz und Einfluss verfügte.⁴ Die »äußere Begrenzung der Besitztümer und Heimatorte« ist durch das »Dreieck mit den Endpunkten Salzungen (bzw. Schmalkalden), Hersfeld und Mühlhausen=Thür.« zutreffend

1 Otto POSSE und Hubert ERMISCH (Hg.): *Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen. 1381–1395* (Codex diplomaticus Saxoniae Regiae. 1. Hauptt., Abt. B. 1), Leipzig 1899, Nr. 1, S. 1, Zeile 14 f.: *Hans von Reckenrode unser voyt zcu Ysenach*.

2 POSSE u. ERMISCH: *Urkunden* (wie Anm. 1), Nr. 83, S. 59.

3 Zur Schreibweise des Familiennamens vgl. Karl REXRODT: *Chronik der Familie Rexrodt in Wanfried a. d. Werra von 1375 bzw. 1500–1936*, Mühlhausen 1937, S. 8; <<https://de.wikipedia.org/wiki/Reckrodt#Einzelnachweise>> (abgerufen 31.5.2024).

4 Franz VON REXRODT: *Kurze Geschichte der hessisch-thüringischen Familie von Reckrodt*, in: *Nachrichten für Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck* 9, 1934, S. 101–117, hier S. 101 f.; WIKIPEDIA: *Reckrodt* (wie Anm. 3).

beschrieben.⁵ Ihr Stammort wurde in Reckerode, heute Ortsteil von Kirchheim westlich von Bad Hersfeld⁶, in einem heute wüsten Ort bei Schwebda nahe Eschwege an der Werra⁷, aber auch in Rexerode bei der Burg Tannenberg nordwestlich von Gerstungen und in Reckerodt nördlich von Eiterfeld und südöstlich von Bad Hersfeld vermutet.

Die erste Erwähnung des Hans von Reckenrode datiert ins Jahr 1362, als ihm und seinen Brüdern ein Simon von Wallstein 1.250 Gulden lieh und Abt Johann von Hersfeld die Modalitäten verbürgte.⁸ Dabei wurden Apel (Koseform von Albrecht), Johann (Hans) und Tolde (Koseform von Berthold) von Reckenrode eben als Brüder aufgeführt⁹, zu 1370 Apel, Hermann, Tolde und Hans als *Gebrüder und Vetter*¹⁰, am 18. Februar Ritter Apel, Hans und Tolde als Brüder¹¹ und zu 1375 Apel, Hermann, Tolde und Johann als *vier Gebrüder*¹². Am 15. August 1375 bestätigten die Brüder Apel und Hans von Reckenrode einen Vergleich zwischen dem Propst Johann von Kloster Frauensee und einem Müller, wobei Abel als Ritter bezeichnet wird, Hans hingegen nicht.¹³ So spricht auch nichts gegen eine Aufzählung von Brüdern, als am 25. Juli 1384 der Ritter Apel von Hans und Tolde von Reckenrode ohne diese Standesbezeichnung abgesetzt wurde.¹⁴ Wahrscheinlich waren nur Apel, Tolde und Hans Brüder, und Hermann war ihr Vetter.

Klar ein Vater-Sohn-Verhältnis bestand am 23. September 1387 zu Eisenach, als »Apel von Regkenrode Ritter und sein Sohn Hans« gemeinsam den Erhalt des halben Teils des Schlosses Salzungen durch Landgraf Balthasar bestätigten.¹⁵ Als Hans von Reckenrode am 17. August 1379 sein Siegel eingesetzt hatte und als »Juncker« bezeichnet worden war¹⁶, erhebt sich die Frage, ob es sich bereits um den Neffen des Eisenacher Vogts von 1381 gehandelt hatte.

Der Eisenacher Vogt Hans von Reckenrode hatte eine Ursula von Baumbach zur Gattin, deren Vater Ludwig der Erbauer der Burg Tannenberg war.¹⁷ Diese im Nordosten von Hessen ca. fünf Kilometer südlich von Sontra verkehrsgünstig zu Thüringen gelegene Burg wurde erstmals 1348 bei einem Vergleich zwischen Landgraf Heinrich II. und Ludwig I. von

5 Vgl. VON REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 101.

6 Vgl. <<https://de.wikipedia.org/wiki/Reckerode>> (abgerufen 10.6.2024).

7 Vgl. <<https://de.wikipedia.org/wiki/Reckrodt#Einzelnachweise>> (abgerufen 31.5.2024); VON REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 101 f. zu allen Ortsmöglichkeiten; Rexrodt: CHRONIK (wie Anm. 3) S. 8–12 zu allen Ortsmöglichkeiten.

8 Vgl. Georg LANDAU: Die hessischen Ritterburgen und ihre Besitzer. 2. Bd., Kassel 1833, S. 387.

9 Vgl. LANDAU: Ritterburgen 2 (wie Anm. 8), S. 387.

10 Cyriacum SPANGENBERG: Ander Teil des Adelspiegels, Schmalkalden 1594, Bl. 122^r.

11 Vgl. Karl E. DEMANDT: Der Personenstaat der Landgrafschaft Hessen im Mittelalter. Ein »Staatshandbuch« Hessens vom Ende des 12. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. Bd. 1 (VHKH 42,1), Marburg 1981, Nr. 2352, S. 659.

12 Wilhelm DILICH: Hessische Chronica. Bd. 2, Kassel 1605, S. 207: *vier gebrüder/Appel/Herman/Tholdt/vnd Johan von Reckrodt*; vgl. VON REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 108.

13 Vgl. Waldemar KÜTHER (Bearb.): Urkundenbuch des Klosters Frauensee. 1202–1540 (Mitteldeutsche Forschungen 20), Köln u. a. 1961, Nr. 244, S. 169.

14 Vgl. POSSE u. ERMISCH: Urkunden (wie Anm. 1), Nr. 116, S. 78.

15 Vgl. POSSE u. ERMISCH: Urkunden (wie Anm. 1), Nr. 231, S. 180 f.,

16 Vgl. KÜTHER: Urkundenbuch (wie Anm. 13), Nr. 244, S. 169; siehe auch Anm. 36.

17 Vgl. VON REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 109; REXRODT: Chronik (wie Anm. 3), S. 10.

Baumbach genannt.¹⁸ Dieser Schwiegervater von Hans von Reckenrode stand 1372 gleichfalls im Bunde mit dem hessischen Landgrafen gegen die Sterner, geriet jedoch 1374 in eine Fehde mit diesem und musste 1375 eine Sühnezahlung leisten.

3. Das Verhältnis zur Reichsabtei Hersfeld sowie zu den Landgrafschaften Hessen und Thüringen

Als Hersfelder Ministeriale wurden die Herren von Reckenrode am 8. Januar 1350 urkundlich genannt, trugen Hattenbach als Lehensbesitz vom Abt von Hersfeld und vergrößerten ihn 1365 durch einen Ankauf.¹⁹ Für die persönliche Bindung des Hans von Reckenrode an Hersfeld hatte bereits die Nachricht von 1362 gestanden. Seine Gattin hatte eine geborene Adelheit von Mansbach zur Mutter²⁰, deren Bruder als Ludwig II. von 1324 bis zum Tode 1334 Hersfelder Abt gewesen war. Als die beiden Brüder Apel und Hans von Reckenrode am 15. August 1375 einen Vergleich bestätigten, taten sie dies als Amtleute von Krayenberg.²¹ Die Krayenburg liegt auf dem nordwestlich von Salzungen die Werraebene überragenden Krayenberg und gehörte zum Besitz der Reichsabtei Hersfeld, womit beide Burgmannen der Hersfelder Äbte waren.

Als Simon von Haune 1377 ein Pferd verlor, hatte das er dieses dem Hans von Reckenrode entzogen und es als Marschall des Fuldaer Abtes Conrad IV. in einer Fehde gegen den Hersfelder Abt geritten.²² Daraus geht hervor, dass Hans in jener Fehde auf Seiten der Hersfelder Reichsabtei gestanden hatte. Nicht ohne Wissen und Zustimmung des Abtes Berthold II. (amtierte 1367 bis 1387) gestattete Hans von Reckenrode am 25. Januar 1385 dem Propst Johann vom Kloster Frauensee die Ruckeinlösung von Mühle und Vorwerk zu Großenlupnitz.²³ In seinem Testament legte Hans von Reckenrode fest, dem Kloster Frauensee 150 Gulden zukommen zu lassen, deren Überweisung durch den Bruder Apel von Reckenrode der Hersfelder Abt Reinhard am 17. September 1390 bestätigte.²⁴

Der Geschichtsschreiber Cyriacus Spangenberg (1528–1604) berichtete im zweiten Band seines Adelsspiegels von 1594²⁵, dass im Jahre 1370 Hans gemeinsam mit Apel, Hermann und Tolde von »Reckerod« für den Landgrafen Hermann von Hessen (um 1343–1413) dem Sterner-Bund heftig zusetzte, an dem 2.000 Adeligen beteiligt waren. Angetrieben wurden sie von »Hertzog Otten von der Leyna«, womit der Herzog Otto von Braunschweig-Göttingen (um 1330–1394) gemeint war. Jene vier Reckenroder waren auch

18 Vgl. <[https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Tannenberg_\(Nentershausen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Tannenberg_(Nentershausen))> (abgerufen 6.6.2024).

19 Vgl. WIKIPEDIA: Reckerode (wie Anm. 6).

20 Vgl. VON REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 109.

21 Vgl. KÜTHER: Urkundenbuch (wie Anm. 13), Nr. 244, S. 169; siehe auch Anm. 13.

22 Vgl. Georg LANDAU: Die hessischen Ritterburgen und ihre Besitzer. 1. Bd., Kassel 1832, S. 92 und 94 f.; VON REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 109.

23 Vgl. KÜTHER: Urkundenbuch (wie Anm. 13), Nr. 250, S. 173 f.

24 Vgl. KÜTHER: Urkundenbuch (wie Anm. 13), Nr. 255, S. 177 f.; siehe auch Anm. 42.

25 SPANGENBERG: Adelspiegel (wie Anm. 10), Bl. 122^r-123^v; vgl. Ernst Heinrich KNESCHKE: Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon. 7. Bd. [Ossa-Ryssel], Leipzig 1867, S. 387; VON REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 108, wiederholt den Wortlaut bei Spangenberg.

1376 einbezogen, als die Sterner bei Hersfeld und um Rotenburg geschlagen und nicht wenige erschlagen oder gefangen genommen wurden. In die Zeit des Sternerkrieges gehört auch die Nachricht vom 24. August 1372, wonach Hans von Reckenrode und Hardrat von Muterode von Landgraf Heinrich II. von Hessen (vor 1302–1376) und von Junker Hermann (vorerst nur Mitregent) die Ämter Rotenburg und Friedewald erhalten hatten und dafür den Landgrafen zu deren Kriegen 60 Gewappnete bereithalten sollten.²⁶ Sicherlich geschah keine unübliche Doppelbesetzung, sondern Hans erhielt Rotenburg a. d. Fulda²⁷ und Hartrad Friedewald, beide im Osten Hessens gelegen. Wohl nicht zufällig erfolgte der Sieg über die Sterner 1376 bei Hansens Amtssitz Rotenburg. Einkünfte aus Rotenburg und Friedewald nutzten die hessischen Landgrafen, um Entschädigungszahlungen für den Kriegsdienst gegen die Sterner zu begleichen. Am 18. Februar 1373 teilten die Brüder Apel, Hans und Tolde von Reckenrode sowie die Brüder Hardrat, Lutze und Apel von Musterode mit, dass ihnen Landgraf Heinrich 400 Mark schuldet, die er zu 50 Mark jährlich von Stadt und Gericht Rotenburg und Friedewald zurückzahlen will.²⁸ Hans von Reckenrode allein verglich sich am 2. Juni 1374 mit den Landgrafen Heinrich und Hermann auf deren Schadensersatzleistungen von 1.610 Mark aus den Ämtern Rotenburg und Friedewald.²⁹ Als der hessische Landgraf 1375 in Verdacht geriet, sich den Sternern anzuschließen, hielten die vier Reckenroder weiter treulich zu ihm.³⁰

Während Hans von Reckenrode in den 1370er-Jahren im Dienst der hessischen Landgrafen erschienen war, trat er in den 1380ern in der Umgebung und im Gefolge der wettinischen Landgrafen von Thüringen auf. Am 1. Januar 1381 war er nicht nur Zeuge bei Friedrich dem Strengen, sondern amtierte auch als Vogt von Eisenach³¹ und befand sich in dessen Amtspflicht. Beim selben Kurfürsten trat er erneut als Zeuge vor dem 25. Mai 1381 in Eisenach auf.³² Seit dem 22. Dezember 1382 besaß er wie auch Klaus von dem Leibolz das Pfand von einem Viertel der Burg Stein (später Bischofsstein) im Eichsfeld bei Lengenfeld westlich von Mühlhausen, die derzeit zwischen den Mainzer Erzbischöfen und den meißnischen Markgrafen geteilt war.³³ Zum 16. Dezember 1383 ist nur durch die Siegelinschrift »Johann de Reckerode« angegeben³⁴, doch als er am 19. Januar des Folgejahres mit »Iohan

26 Vgl. Franz GUNDLACH: Die hessischen Zentralbehörden von 1247 bis 1604. 3. Bd. Dienerbuch (VHKH 16,3), Marburg 1930, S. 200 f.; VON REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 109.

27 So auch Wikipedia: Reckerode (wie Anm. 6), wonach Hans am 24. August 1372 lediglich als »hessischer Amtmann von Rotenburg« erwähnt wurde.

28 Vgl. DEMANDT: Personenstaat 1 (wie Anm. 11), Nr. 2352, S. 659.

29 Vgl. DEMANDT: Personenstaat 1 (wie Anm. 11), Nr. 2352, S. 659.

30 Vgl. DILICH: Chronika 2 (wie Anm. 12), S. 207; VON REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 108.

31 Vgl. POSSE u. ERMISCH: Urkunden (wie Anm. 1), Nr. 1, S. 1.

32 Vgl. POSSE u. ERMISCH: Urkunden (wie Anm. 1), S. 486.

33 Vgl. Hans FALK: Die Mainzer Behördenorganisation in Hessen und auf dem Eichsfelde bis zum Ende des 14. Jahrhunderts (Marburger Studien zur älteren deutschen Geschichte 1,2), Marburg 1930, S. 97, Nr. 317 u. 320; DEMANDT: Personenstaat 1 (wie Anm. 11), Nr. 2352, S. 659; zur Burg Stein siehe Thomas BIENERT: Mittelalterliche Burgen in Thüringen. 430 Burgen, Burgruinen und Burgstätten, Gudensberg-Gleichen 2000, S. 308 f.

34 Vgl. Otto POSSE (Hg.): Die Siegel des Adels der Wettiner Lande bis zum Jahre 1500. Bd. 5: Buchstaben N bis Schellevilz, Dresden 1917, S. 62, Nr. 460: »† S IOHIS DE REKERODE.« und Taf. 26, Nr. 14; VON REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 109.

von Rekerode« erneut siegelte, beglaubigte er damit die Mitteilung des Andreas von Roisdorf, sich mit Landgraf Balthasar über alle Ansprüche geeinigt zu haben.³⁵ Das Siegel des Hans von Reckenrode war schon nach der Bitte eines Salzunger Bürgers vom 17. August 1379 gefragt gewesen, um dessen jährliche Zahlung an dessen Schwester und Nonne zu Frauensee zu beglaubigen.³⁶ Nicht spürbar über den familiären Rahmen handelte er laut einer Urkunde vom 6. Januar 1384 hinaus, wonach er eine Fischweide zurückgab, damit einer Elisabeth von Reckenrode der Propst Ludwig eine Pfründe im Kloster Frauensee überließ.³⁷ Sein Siegel wurde zwar im Urkundentext erwähnt, ist jedoch abgefallen.

Laut einer Urkunde vom 25. Juli 1384 hatte Landgraf Balthasar ihm zusammen mit Apel und Tolde von Reckenrodt das Schloss Roßdorf (nordwestlich von Wasungen) überlassen und sie damit zu seinen Erbmännern und -vögten gemacht.³⁸ Gemeinsam mit Apel gehörte Hans am 26. Juni 1386 zu den Bürgen Balthasars für den Frieden mit Landgraf Hermann II. von Hessen.³⁹ Wieder mit seinem Vater Apel bekannte er am 23. September 1387 in Eisenach, dass Balthasar ihnen für 1.345 Gulden und 250 Mark Silber den halben Teil des Schlosses Salzungen belässt, das Abt und Stift Fulda zu Pfand trugen.⁴⁰

4. Zum Tod und dem Neffen Hans von Reckenrode

In den erfassten Zeugnissen erschien Hans von Reckenrode erstmals 1362 und letztmals 1414. Bei einem derart großen Zeitraum von 50 Jahren dürfte nicht unwahrscheinlich sein, dass sich unter demselben Namen zwei verschiedene Personen verbargen, wie dies GUNDLACH (1930) und DEMANDT (1981) ausgewiesen haben.⁴¹ Der Einschnitt könnte um 1387 mit dem jüngeren Hans als Sohn Apels von Reckenrode gelegen haben, wogegen der bisherige Hans ein Bruder Apels und der Eisenacher Vogt von 1381 war.

Gewissheit über die Existenz von zwei unterschiedlichen Personen unter dem Namen Hans von Reckenrode verschafft eine Urkunde vom 17. September 1390.⁴² Darin bestätigte Abt Reinhard von Hersfeld (amtierte 1387–1398) die Umsetzung einer Testamentsbestimmung des inzwischen verstorbenen Hans von Reckenrode durch dessen Bruder, den Ritter Apel von Reckenrode, zur Übergabe von 150 Gulden an das Kloster Frauensee. Apel teilte am 18. Januar 1391 mit, dass er dies vom Hersfelder Abt mit Brief und Siegel bescheinigt bekommen habe.⁴³ Somit hatte der Eisenacher Vogt von 1381 vor dem 17. September 1390

35 Vgl. POSSE u. ERMISCH: Urkunden (wie Anm. 1), Nr. 67, S. 99.

36 Vgl. KÜTHER: Urkundenbuch (wie Anm. 13), Nr. 244, S. 169.

37 Vgl. KÜTHER: Urkundenbuch (wie Anm. 13), Nr. 149, S. 173.

38 Vgl. POSSE u. ERMISCH: Urkunden (wie Anm. 1), Nr. 116, S. 78.

39 Vgl. POSSE u. ERMISCH: Urkunden (wie Anm. 1), Nr. 180, S. 135 f.

40 Vgl. POSSE u. ERMISCH: Urkunden (wie Anm. 1), Nr. 231, S. 180 f.

41 Vgl. GUNDLACH: Dienerbuch (wie Anm. 26), S. 200 f.; DEMANDT: Personenstaat 1 (wie Anm. 11), Nr. 2352 u. 2353, S. 659 und Karl E. DEMANDT: Der Personenstaat der Landgrafschaft Hessen im Mittelalter. Ein »Staatshandbuch« Hessens vom Ende des 12. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. Bd. 2 (VHKH42,2), Marburg 1981, S. 1208, Register.

42 Vgl. KÜTHER: Urkundenbuch (wie Anm. 13), Nr. 255, S. 177 f.

43 Vgl. KÜTHER: Urkundenbuch (wie Anm. 13), Nr. 257, S. 179 f.

den Tod gefunden, und späteres Auftreten unter jenem Namen galt seinen Neffen Hans, den Sohn seines Bruders Apel.⁴⁴ Dies betraf die Verleihung von Zins zu einem Burglehen für treue und weitere Dienste an Hans von Reckenrode auf dem dortigen Schloss am 8. Juli 1395 zu Coburg durch Markgraf Friedrich IV.⁴⁵ Am 18. August 1405 wurde er als Amtmann erwähnt⁴⁶, was sich wohl auf Schmalkalden bezog⁴⁷, das von den Grafen von Schleusingen und den Landgrafen von Hessen gemeinsam regiert wurde. Als nämlich Landgraf Hermann II. von Hessen († 10. Juni 1413) um 1410 den Gauwin von der Tann als Amtmann in Schmalkalden einsetzte, wies er darauf hin, dass vorher Hans von Reckenrode dieses Amt innehatte.⁴⁸ Auf ein Jahr bestellte der hessischen Landgrafen Ludwig d. J. (geboren 1402) am 27. Januar 1414 nochmals Hans von Reckenrode zum Amtmann von Schmalkalden.⁴⁹ Er hatte eine Ehefrau namens Benit, mit der er am 9. August 1413 unter Zustimmung des Abtes Hermann II. ihren Hersfelder Lehensbesitz zu Unterweisenborn (Ortsteil von Schenklengsfeld südöstlich von Bad Hersfeld) verkaufte.⁵⁰ In die Zeit dieses jüngeren Hans von Reckenrode fällt auch der Erwerb von Westburg oder Unterhaus der Brandenburg bei Lauchröden westlich Eisenachs im Jahre 1411 durch seine Familie⁵¹, was für ihren gewachsenen Einfluss in der Region zeugt. Unter dem Namen Hans von Reckenrode gab es demnach Onkel und Neffe, ohne dass zwischen ihnen in den 1380er-Jahren stets klar zu unterscheiden ist.

*

Im 16. Jahrhundert wurden die Amtmänner von Wartburg/Eisenach aus dem regionalen Kleinadel rekrutiert, die Eisenacher Schultheißen hingegen aus der städtischen Oberschicht.⁵² Mit Hans von Reckenrode stammte in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts

44 Der Text zum Tod des Hans von Reckenrode von 17. September 1390 wurde erst 1961 in Küthers Urkundenbuch von Kloster Frauensee ediert. Die Nachricht entging von REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 109; POSSE u. ERMISCH: Urkunden (wie Anm. 1), S. 546, Register.

45 Vgl. POSSE u. ERMISCH: Urkunden (wie Anm. 1), Nr. 602, S. 456 f.

46 Vgl. von REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 109.

47 Vgl. von REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 109.

48 Vgl. DEMANDT: Personenstaat 1 (wie Anm. 11), Nr. 2353, S. 659.

49 Vgl. GUNDLACH: Dienerbuch (wie Anm. 26), S. 201; von REXRODT: Familie (wie Anm. 4), S. 109; DEMANDT: Personenstaat 1 (wie Anm. 11), Nr. 2353, S. 659.

50 <<https://www.monasterium.net/mom/DE-HStAMa/Urkhersfeld/773/charter>> (abgerufen 9.6.2024).

51 Vgl. Hermann HELMBOLD: Die Brandenburg, in: Georg VOSS: Amtsgerichtsbezirk Gerstungen (Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens 38: Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach), Jena 1913, S. 35–38, hier S. 37; Gerd BERGMANN: Straßen und Burgen um Eisenach, Eisenach 1993, S. 75; Udo HOPF und Benjamin RUDOLPH: Die Burgruine Brandenburg in Westthüringen. Geschichte und Baugestalt, in: Doris FISCHER (Hg.) und Susanne ROTT (Schriftlgt.): Fürstliche Feste. Höfische Festkultur zwischen Zeremoniell und Amüsement (Jahrbuch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten 23), Petersberg 2020, S. 259–275, hier S. 261; Udo HOPF und Benjamin RUDOLPH: Die Burgruine Brandenburg bei Eisenach im Werratal (Thüringen) – Geschichte und baulicher Wandel, in: Burgen und Schlösser. Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 63, 2022, S. 27–40, hier S. 28.

52 Vgl. Erich DEBES: Das Amt Wartburg im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts (Schriften des Vereins der Freunde der Wartburg 1), Eisenach 1926, S. 12 u. 17; Uwe SCHIRMER: Die Wartburg und das Amt Eisenach zwischen 1443 und 1525. Anmerkungen zu Verwaltung, Funktionswandel und Alltag, in:

gleichfalls ein Eisenacher Vogt aus dem niederen Adel, was ebenso auf die hiesigen Amtsmänner Heinrich von Brandenstein (1356) sowie Reinhard (1360), Heinrich (1368) und Albert (1368) von Brandenburg zutrifft. Eine Herkunft aus Hessen war kein Hinderungsgrund, in Thüringen unter den Wettinern auf einen derartigen Posten zu gelangen.

Werner GREILING, Uwe SCHIRMER und Elke WERNER (Hg.): Luther auf der Wartburg 1521/22. Bibelübersetzung – Bibeldruck – Wirkungsgeschichte (Quellen und Forschungen zu Thüringen im Zeitalter der Reformation 13), Wien u. a. 2023, S. 279–296, hier S. 284.